

# Ausstellungs-Reader

mit Angaben zu den ausgestellten Werken  
in alphabetischer Folge der Künstler/innen-Namen

---

Miriam Abdelmoula

**Rohbau**

Acryl, Silikon, Collage, 2015

Alles ist verlassen, nur ein paar Geister irren herum.

---

Fatemeh Ahmadi

**ohne Titel**

Zeichnung, Bleistift, 2015

Zeichnung einer aus dem Iran geflüchteten Künstlerin, die seit einem Jahr in Deutschland lebt.

---

Sigrid Baumgärtner

**Dialog**

Papier, Kugelschreiber, Acryl, 2010

Inhaltlich bezieht sich meine Arbeit auf die Textvorlage „Die schwarze Spinne“ und auf den Dialog mit dem Zuschauer und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Schatten. Alles auch im Sinne des spannenden Dialogs zwischen Kunst und Literatur, den die Reihe #Reflexe wieder pflegt.

---

Ulli Berg

**Allerleirauhbaufrottagen**

Leporello mit Frottagen und Fotos, 2015

Seit 2013 lebe ich in einer *wüsten* Ruine, erlebe täglich das *wüste* Bauen hautnah.

Meine **Allerleirauhbaufrottagen** stammen von dem Gebälk unseres Fachwerkhauses. Mühselig mussten einzelne morsche Balken aus dem Gefache vom Rahmenwerk herausgelöst und ersetzt werden. Das offengelegte Gefache bot mancher „*schwarzen Spinne*“ ein Schlupfloch. Vier Scheiben eines Balkens konnte ich retten, diese dienten den Frottagen als Grundlage.

Das Fotomaterial: Einblick in unsere Ruine und andere Stuttgarter Impressionen.

---

Gabriele Beßler

**ohne Titel**

2015 (Diese Arbeit wurde in Vertretung der erkrankten Künstlerin vom Reflexe-

Team mit den kurzfristig möglichen Mitteln ausgeführt.)

Einer der unzweifelhaften 'Zentralnagel' der Geschichte ist das ja schon vom Wort her geheimnisvolle "Bystal" (oder schweizerdt.: Bistäl, Bystell), in das die Spinne versenkt und das durch die Jahrhunderte weiter gereicht wird. Als Fensterpfosten teilte es schon im mittelalterlichen Fachwerkbau entweder zwei nahestehende Fenster oder strukturierte es in Form eines Kreuzes, deshalb auch *Kreuzstock* genannt. Diese in der Novelle geradezu Bild gewordene Dichotomie von Profan (privater Architektur) und christlicher Symbolik könnte, weiter gesponnen, eine Art 'opener' sein – allerdings nicht tiefernt, denn immerhin geht's ja auch um eine zeit-typische Gespenstergeschichte:

Ein Mobile soll entstehen, aus den aus hellem Holz ausgefrästen dreidimensionalen Buchstaben B Y S T A L (für das Y steht ein natürlicher Ast mit diesen Umrissen mit weit ausladenden Schenkeln in Form eines Gabelkreuzes). Die Buchstabenklötze werden untereinander lotrecht, auf einen Faden aufgefädelt, in die Mitte des Schaufensters gehängt, mit einer dunkel oder schwarz eloxierten Metallkugel an dessen Ende, die das ganze beschwert und gleichzeitig ausponderiert – als irritierendes, dunkleres Element, und für diejenigen, die die Geschichte kennen: der Sitz des Bösen.

---

Jörg Buchmann

**Ohne Titel**

Skulptur, Stein, Holz (gebrochen), 2015

---

Klaus Bushoff

**ohne Titel**

Objekt-Montage, 2015

In einem unsystematischen Netz („gestörte“ Spinne nach Uexküll) in einem verzerrten Plattenbau sind fröhlich vereint Multiwesen in Erwartung von gottbeholdenem Tod und Verderben.

---

Claudia Dietz

**Die weisse Spinne**

4 Photos auf Alu-Dibond, 2015

---

Heinrich Dosedla

**a(L)pokalypse**

material-collage, 2015

In der alpinen Tradition eines hölzernen Bildstocks wird an das unheilvolle Ereignis der verheerenden Viehseuche und das Wüten der schwarzen Spinne im Emmental gemahnt.

---

Monika Drach

**schreckliche Alpenblumen, krochen auf**

Objektcollage, 2015

Angeregt durch die literarische Vorlage und dadurch hervorgerufene

Bilder entstand ein Objekt aus einem architektonisch anmutenden durchbrochenen Metallkörper und auf schmale Packpapierstreifen gedruckte kurze Textauszüge. Wie die allgegenwärtig auftauchenden Spinnen in Gotthelfs Text kriechen diese Satzsnipsel hier aus der geöffneten Seite des Metallkorpus heraus und entfalten in ihrer schwülstig erscheinenden Sprache eine bedrohliche Szenerie.

---

---

Karin Eizenhöfer

**Space Invaders. Es gibt keine Erlösung von der Hölle.**

Fotografie, 2015

---

---

Karin Förster

**Memento mori / Stuttgart ist eine schöne Stadt und Bratislava liegt bei Ulm**

Frottage: Kreide, Tusche u.a., Collagen: Fotografie u.a., auf Papier, 2001-2010-2015

Frottage von „zwangsausgewiesenen“ Bäumen aus dem Schlossgarten (gefaltet – gerollt) und Buch, gefaltet und in Teilen auszuklappen, Stuttgart-Panorama, Bahnhoftsansichten (z.T. Überarbeitete Fotos) mit Texten von Gotthelf u.a.

---

---

Günter Guben

**Es quillt aus allen Löchern**

Aquarell und Farbstifte, 2015

Diverse Quell-Formationen, die aus angedeuteten Röhren-Öffnungen hervortreten

**Die Flügel des Bösen**

Tusche und Collage, 2015

Doppelflügel mit blutrotem Zentrum

**Zwischen Ratio und Anarchie**

Aquarell und Tusche, 2015

Amorphe Farbklekse in geometrischem Gitternetz

---

---

Markus Hallstein

**Es hängt davon ab...**

3 Wandobjekte, z.T. beweglich, 2015

Drei Wetterhäuschen bilden den Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung. Eine Emmentalerin und ein Jäger (der Teufel) stehen schick-salhaft bereit, den Pakt zu besiegeln und auch die jeweilige Luftdruck-situation anzuzeigen. Im zweiten Häuschen kann der Betrachter in Endlosschleife den Kampf zwischen Frau mit Kind, Teufel und Pfarrer an sich vorbeikurbeln. Eine angedeutete Betonplatte verdeckt im dritten Häuschen die Einsicht. Diese kann vorhanggleich gehoben werden und öffnet den Blick in die dunkle Welt der Spinne. Alle drei wahren den

idyllischen Charakter der Wetterhäuschenästhetik. Der Betrachter wird zweimal eingeladen selbst Hand anzulegen und wird Teil und Teilnehmer der dramatischen Szenerie.

---

Simone  
van gen Hassend

### **Der gordische Knoten / Spinne**

Videoarbeit, 2007

Die Künstlerin näht eine Figur, die „Spinne“. Die schwarze „Spinne“ symbolisiert symbiotische Ängste aus ihrer Kindheit. Die „Spinne“ erwacht zum Leben, sie greift die Künstlerin an, beginnt zu sprechen und zu singen: „Ich bin die schwarze Spinne, ich will immer bei Dir sein, lass Dich niemals los.“

Die Videoarbeit „Spinne“ entstand 2007 als Element der Installation „Der gordische Knoten“, in der die Künstlerin emotionale Verstrickungen

bearbeitet. In einer Durchdringung von Wirklichkeit und Fantasiewelt fügen sich einzelne Fragmente zu einer Geschichte.

---

Barbara  
Karsch-Chaïeb

### **backup 2020**

Ölschiefer und Papier, geschichtet auf Sockel mit Ölschiefer, Objekt, 2011

In *backup 2020* verbinden sich naturwissenschaftliche mit historischen Themen, sowie philosophische Betrachtungen mit existentiellen Fragestellungen.

Geschichtet sind Papiere mit (flüchtigen) Informationen und Wissen, konserviert und archiviert mit Material, mit Ölschiefergestein. Zeit, ein grundlegendes Anliegen der Arbeit, ist dem Gestein immanent: es ist 200 – 180 Millionen Jahre alt und innerhalb von 50 Millionen Jahren entstanden. Der Sockel selbst dient nicht ausschließlich als Träger für das Kunstwerk, sondern ist eingebunden in das Werk.

Die Geschichte von Jeremias Gotthelf „Die schwarze Spinne“ ist voller Zeit- und Raum-Ebenen und bewegt sich (zum Teil) im Bereich von Fantasie, Fiktion und Utopie, die wiederum auf dahinter liegende tiefe Bewusstseins Ebenen anspielen und vielschichtige Anspielungen enthalten. *Backup 2020* nimmt mit seinen Schichtungen all diese angesprochenen Elemente in einer bestimmten Art und Weise (im übertragenen Sinn) auf.

---

Anja Koch &  
Robin Bischoff

### **WDVS (Wärmedämmverbundsystem)**

Haufen aus Polysterol-Hartschaum Stücken, 2015

Über dem Meer senkte sich die Sonne, brachte in großer Selbstverständlichkeit das vertraute, aber weite Gewässer zum glühen und verabschiedete die Wesen, die verdammt sind in der Dunkelheit ihre Glieder zu schonen in den Schlaf. Aus der Lavendelblüten gleich funkelnden See sprangen Delfine der Nacht in die Arme, zwischen leuchtenden Wolken von sanften Winden gewogen entschwand Albatrosse in der Ferne und die rauschenden Wellen tanzten unermüdlich ihren ewigen Tanz. Da fanden wir es das Polystyrol, expandiert, extrudiert und hart, fertig, ready, made vor Marroko und Italien an der Grenze zwischen drinnen und draußen. Oh du schönes Grau, hier fehlst du mir, alles ist so einfach. Nun dachten wir: Sind die beschriebenen Möglich-

keiten der Mehrfachnutzung erschöpft, bleibt noch die künstlerische Verwertung der Dinge und beginnen mit dem Bauen.

---

Birgit Krausenecker     **ohne Titel**  
Öl auf Nessel, 2008

---

Johanna Mangold     **Ohne Titel**  
Monotypie auf Papier (Öl und Aquarell), 2015

Bei der Arbeit mit literarischen Werken lasse ich mich von meist zufällig gewählten Textpassagen inspirieren. Um diese Zitate entstehen dann Zeichnungen, die ich möglichst schnell und roh mittels der Technik der Ölpaüse auf den Malgrund übertrage. Bei dieser Technik kann der Strich nie ganz kontrolliert, das Ergebnis nie genau vorhergesagt werden. Die Worte, die Geschichten werden eingewebt, gehen neue Verbindungen ein mit den Gebilden und Protagonisten meines Werks.

---

Brigitte Neufeldt & Michaela Sadlowski     **SONNTAG NACHMITTAG**  
digitales Video, 2 x 2:35 Minuten plus Vor- & Abspann, 2014

Eine Spinne sitzt in ihrem Netz und ist damit in ihrem Revier. Wir mögen es aber, gewohnte Sichtweisen zu brechen - der Einsamkeit entrinnen, einen langweiligen Sonntagnachmittag zu überstehen...? Hintergründig und gleichzeitig subtil spielt hier der Wunsch nach vertiefter Kommunikation eine Rolle. An einem recht unspektakulären SONNTAG NACHMITTAG versteckt sich einiges hinter einem Netz - ob das künstlich oder real geknüpft wurde - bleibt außen vor. Es ist auch nicht von Belang. Dem aufmerksamen Zuschauer wird nichts entgehen und der tiefere Sinn bald klar werden!

---

Wolfgang Neumann     **Buhof I**  
Acryl und Ölkreide auf Leinwand, 2015 (2000 €)  
**Buhof II**  
Acryl und Ölkreide auf Leinwand, 2015 (700 €)

Der mittelhochdeutsche Begriff „bûhof“ oder „buwhof“ steht für Grundstück oder Bauernhof. Die Bilder zeigen sehr nah an die Geschichte gelehnt den dunklen, bzw. einmal farbig verkehrt hellen, Fensterpfosten in einem alten Bauernhaus mit phantastischen Gefachen. Vom Pfosten gehen punktartige Gebilde aus, die ein „Sickern“ oder pilzartiges „Ausrhizomieren“ des Holzes zeigen. Es bezieht sich auf die Schilderung des Schnurrens und Schabens, das die eingesperrte Spinne aus dem Holz vernehmen lässt. Das Haus selbst wirkt streng, fest und zeigt maskenhafte Züge, es ist durch die gestische und farbliche Bearbeitung sehr dynamisch gehalten.

---

Jan-Hendrik Pelz

**o.T.**

Tusche / Farbtusche auf Papier, 2015

Die Bäume, die im Werk "Die schwarze Spinne" eine zentrale Rolle einnehmen, rücken in den Fokus der Aufmerksamkeit, im Inneren der Stämme, im Holz verborgen, herrscht ein veränderter Zustand, der sich nach Außen hin bemerkbar macht und die Szenerie in ein diffuses, unheimliches Licht rückt.

---

Klaus Pinter

**untitled**

painting-sculpture, 2015

Mit der Skulptur würde ein Schnittmuster mitgeliefert werden. Die Besucher können sich ein Stück von der Skulptur (Filz) abschneiden und mit dem Schnittmuster mitnehmen. Auf diese Weise wird die Skulptur einem neuen Verwendungszweck zugeordnet und sollte sich in dem Ausstellungsraum gänzlich recyceln.

---

---

PLVS

**PLVS - Projektive Leerstandsvermittlung Stuttgart**

Präsentation einer interaktiven Plattform, 2015

Die Stadt Stuttgart hat sich mit der Errichtung großer Einkaufszentren wie Milaneo, Gerber und Dorotheenquartier sowohl städtebaulich als auch im Hinblick auf den innerstädtischen Handel zu kraftvollen Akzenten entschieden. Die genannten Gebäudekomplexe tragen dazu bei, dass die Verkaufsfläche in der Stuttgarter Innenstadt bald eine Million Quadratmeter betragen wird.

Mit dem in naher Zukunft zu erwartenden Leerstand dieser Flächen leistet die Stadt Stuttgart aber auch einen weitsichtigen Beitrag zur Förderung der lokalen Kunst- und Kulturszene – denn die bislang noch beklagte Knappheit an geeignetem Raum für Ateliers und kreative Zwischennutzungen wird bald vorbei sein.

PLVS möchte diese Entwicklungen konstruktiv begleiten und schon jetzt Künstler und Kulturschaffende dazu einladen, in den künftig leer stehenden Gebäuden ihre Planungen zur Zwischennutzung einzubringen – denn frühzeitige Planungen helfen langwierige Übergangsphasen abzukürzen und tragen zu einem raschen, reibungslosen Nutzerwechsel bei.

---

---

Peter Prothmann

**Schwarze Spinne**

Edding auf Papier, 2015

Schwarze Sinne. Schwarze Männer. Schwarze Pumpe.  
Kammler von Stoffeln Kurtz.

Unternehmen Tod: Selbstmord als Daseinsform, Tod durch Erlösung.  
ORGANISATION: Katastrophen als Ritual, nächstes mal mehr.

---

---

Susa Ramsthaler

**NeuNetze**

Foto-Text-Collage, 2015

Ausgangspunkt von **NeuNetze** ist die „Installation“ im Rahmen der Performance zu „Die schwarze Spinne“. Die im menschenleeren Raum nach der Performance entstandenen Fotos des Spinnennetzes und der im Raum scheinbar tanzenden Textblätter dienen als Bezugspunkte für Denk- und Sprachassoziationen, welche die Performerin vor, während und nach Auseinandersetzung mit „Die schwarze Spinne“ entwickelt hat. Es handelt sich also um abstrakte Performancerelikte. Um den eigentlich immateriellen Charakter derselben zu veranschaulichen, ist die Foto-Text-Collage als Deckentapete konzipiert und kann im unteren oder oberen Raum an der Decke angebracht werden.

---

Dirk Reimes

**vs.**

HD-Video, 1:46 min., 2015

Das Video übersetzt die Novelle „Die schwarze Spinne“ in eine aktualisierte Form. Es bildet die schleifenartige Struktur der Erzählung nach und nutzt, märchengeleich, überliefertes Material für „seine“ Geschichte, dessen Bilder die zentralen, wiederkehrenden Motive illustrieren.

---

---

Ellen Rein

**Du musst schon selber**

gefasste Schrift in Teumarer Fruchtschiefer, 2015

Die von Stephan Köperl stammende charmante Songzeile, die kürzlich bei einer gemeinsamen Musiksession in Frankreich entwickelt wurde, inspirierte mich zur Arbeit für die schwarze Spinne. Denn neben der strafenden und tödlich endenden Tendenz der selbst handelnden Figuren wie Christine, die Bäuerin oder Christen, lässt sich diese zudringlichere und zugleich offenere Form von „just do it“ gerade in unseren so aufgeklärten Zeiten prima in neue Kontexte setzen und vielfältig anwenden: sich selbst bewegen, selbst handeln, selbst denken und alles andere auch selber.

---

Marlene Reißle

**Prolog**

Print/Papier, visuelle Konzeption: Yvonne P. Doderer, 1968/2015

Über den Einsatz der Novelle „Die schwarze Spinne“ in der schwarzen Pädagogik.

---

Stefanie Reling

**Echo**

Geprägte Textstreifen, diverse Kleinobjekte, 2015

Hätte es in dem entlegenen Bergdorf in den Schweizer Alpen schon damals einen gut funktionierenden Schutz gegen unseriöse Werbung

gegeben, so wäre Christine wahrscheinlich nicht auf das Versprechen eines dubiosen Geschäftemachers hereingefallen und das Schicksal der kosmetischen Entstellung wäre ihr erspart geblieben. Aber ohne diesen Schutz wurde sie zum Wahrzeichen einer Leichtgläubigkeit, deren Folgen selbst Jahrhunderte später noch Grauen verursachen.

Ängste schürende Botschaften erreichen uns auch heute noch - trotz Aufklärung und neuester Technologien. Ob Abkömmlinge des einstigen Spinners dahinter stecken, kann man nur vermuten. Nichts desto trotz haben diese Nachrichten eindeutige Ziele und es ist ratsam, ihnen keine Beachtung zu schenken.

---

Gerlinde Roehm      **Freiraum fürs Spinnen**, 2015

---

Heike Sackmann      **Die schwarze Spinne / Die Verwandlung der Christine**  
Tuschezeichnung / Künstlerbuch, 2015

Christine = Die Andere, das Andere und die Andersartigkeit wird in dieser Bildabfolge in Form eines Leporellos gezeigt.

---

Klara Sax      **Black Spider**  
Installation with liquorice lace candy, 2015

Black matter oozes from the walls.  
A creepy, eerie mood.  
An ominous presence.  
But one that can be simply picked from the wall and munched down.

An installation that transfers the mood of the book into a visual presence. While the shape resembles a spider only slightly (8 black legs), the work strives more for emitting the feelings of fear, unease and discomfort rather than illustrating the novella. With minimal means the piece would create a sense of something threatening in the room.

---

Rüdiger Scheiffele      **Marc und Stephan in Aktion**  
Collage, Fotokopie auf Fotopapier, 2015

---

Carlo Schiuma      **Epilog**  
Giclée auf verschiedene Papiere, 2015

---

Katharina Schiuma      **Bübchen**  
Scherenschnitt, 2015

---

Johanna Smiatek

**Im Netz**

Mischtechnik: Buntstift und Garn auf Papier, 2015

---

Thomas Ulm

**Gegend um Sumiswald**

Readymade, 2015

Drittes Reenactment des Readymade **Stuttgart von unten**: Rückseite schwarz lackiert, gewendet und gerahmt.

**Der Teufel ist ein Eichhörnchen**

Video-DVD, 4:3, 1:51 Min., Ton, Loop, 2015

„Da lief ein ... Bübchen ... Sumiswald zu. Als er gegen den Kilchstalden kam, sah er von dort die Buchen auffahren vom Boden, jede von zwei feurigen Eichhörnchen gezogen ... So sei der Zug gefahren hoch durch die Lüfte über alle Egg weg und schnell wie ein Augenblick.“

Das Eichhörnchen galt wegen seiner roten Farbe und seiner Wendigkeit bereits in der Symbolik des christlichen Mittelalters als Symbol des Teufels.

Der Originalton (Küchenradio, Kirchenglocken) kann als Subtext auch zu **Gegend um Sumiswald** gelesen werden (SWR1, 20.10.2004, 11:59:59 - 12:01:50 Uhr).

---

Manfred Unterweger

**Arachnophobia**

Objekt, 2015

(leicht zusammengesobenes/ausgerichtetes Skelett eines Regenschirms, das sofort einen Weberknecht assoziiert. das Objekt ist im Durchmesser etwas kleiner als ein mittelgroßer Regenschirm und kann an der Wand, in Ecken oder auch an der Decke angebracht werden.)

---

Sylvia Winkler  
Stephan Köperl

**Altlast Oberlin**

Objekt, 2015

Unser Beitrag reflektiert die Last der sperrigen, wenn nicht gar schwurbeligen Textvorgabe als Hinterlassenschaft des Initiators der Ausstellungsreihe REFLEXE, Dr. G. Oberlin, welcher sich mittlerweile aus dem Projektteam verabschiedet hat.

---

Ute Z. Würfel

**Gotthelfs Spinne** (aus dem Skizzenbuch »Reflexe«)

Laserdrucke einer Bleistiftzeichnung mit Text (Courir) auf 130 g Munken Pure gelblichweiß, 2015

Im Juli und August 2015 entstand die Edition »Gotthelfs Spinne« zur Ausstellung »Dann ist das Bauen eine wüste Sache – Jeremias Gotthelfs

'Die schwarze Spinne'«. Diesmal saß das Gotthelf-Bildnis des Schweizer Malers und Zeichners Johann Friedrich Dietler, das dieser um 1844 schuf, für meine Bleistiftzeichnung Modell. Während in Gotthelfs Novelle die uralte grausige Mär von der schwarzen Pest, »die ein Gebirgstal heimsuchte und als Gericht über die Schuldigen hereinbrach«, aufgegriffen und »die Spinne zum Symbol der Heimsuchung, die die Menschen läutert und das Gute über das Böse siegen lässt«, wird, symbolisiert sie in meinem Textfragment den Geist eines abermals verbannten Bauherren, dessen eisernes Flechtwerk den Anfang allen Bauens macht und – sobald entfesselt und befreit – ins Chaos führt.

Weitere Angaben zur Edition und zur Intention der Fragmente aus dem Skizzenbuch »Reflexe« **im Anhang**.

---

Toni Andrea Zelter

**Japanvieh 1**  
**Tokiovieh 6**  
Digitaldrucke, 2015

In "Japanvieh 1" und "Tokiovieh 6" treten meine unbekanntesten Lebensformen in Erscheinung.

---

## Anhang

### Weitere Informationen zur Arbeit von Ute Z. Würfel:

Die Intention für die Fragmente aus dem Skizzenbuch »Reflexe« – das zur gleichnamigen Veranstaltungsreihe der »Oberwelt Stuttgart« in den Jahren 2013 bis 2015 entstand – rührt von einem alten Spiel aus Kindertagen her, bei dem ein Mitwirkender damit beginnt, eine Geschichte auf einen Zettel zu notieren, um diesen später so zusammenzufalten, dass nur die letzte Zeile für den nachfolgenden Autor sichtbar ist. Diese bildet, ob sie aus einem Wort, einer Wortgruppe oder einem ganzen Satz des vorhergehenden Autors besteht, stets den Anfang für die Fortsetzung der Erzählung durch die nachfolgenden Autoren. Im Gegensatz zum Spiel waren mir die Urtexte der vorhergehenden Autoren zwar bekannt, so dass sich deren Novellen mit der jeweiligen Fortsetzung leichter verweben ließen und die Lektüre der entstandenen Textfragmente bestenfalls zu der irrtümlichen Annahme verleitet, es handele sich hierbei um Zitate aus der Urschrift.

Demzufolge sind meine Zeichnungen nicht etwa als Illustration der Urschriften zu verstehen, vielmehr illustrieren die kurzen Fortsetzungen des Urtextes die Bildnisse entsprechender Urtext-Urheber.

Jenem Prinzip folgend entstand im Juni und Juli 2013 die Edition »Kafkas Urteil« zur Ausstellung »Die Büchse der Pandora – 100 Jahre Franz Kafkas 'Das Urteil'«. Auf Grund des offenen Endes sowie des autobiografischen Charakters der Kafka-Novelle entnahm ich meinem Skizzenbuch zwei Bleistift-zeichnungen: Ein Portrait Kafkas sowie eine Zeichnung der Karlsbrücke, da Kafka den größten Teil seines Lebens in der Stadt Prag verbrachte. Beiden Zeichnungen standen im Internet recherchierte Fotografien unbekannter Urheber Modell. Die kurze Fortsetzung der Erzählung gibt dem dramatischen Ausgang der Geschichte eine andere Wendung. Das Motiv der Prager Karlsbrücke wird zum Tatort des vergeblichen Versuches, das väterliche Urteil, dem sich der Ich-Erzähler als Hauptfigur in seiner Novelle unterwirft, zu vollstrecken. Diese Bruchstücke fügte ich auf einem DIN-A4-Blatt (Querformat) zusammen. Angelehnt an diesen Beitrag schuf ich im März 2014 die Edition »Büchners Lenz« und gestaltete ein Blatt im selben Format für die Ausstellung »Reflexe #2 – Die Vernunft des Wahnsinns – Georg Büchners 'Lenz'«, das die Finlinerzeichnung eines Portraits von Georg Büchner (inspiriert durch die Umschlaggestaltung der 1985 im Verlag Insel Taschenbuch erschienenen 1. Auflage des Buches 'Büchner Lenz' nach Entwürfen von Willy Fleckhaus) und ein weiteres Textfragment vorstellt. Während »Kafkas Urteil« einen Ausweg eröffnet, wird im Falle »Büchners Lenz« der einzige Ausweg umso fester verschlossen.

Ein Laserdruck aus den handsignierten Editionen »Kafkas Urteil«, »Büchners Lenz« und »Gottthelfs Spinne« kann für 25, 00 € das Blatt käuflich erworben werden. Die gesamte Künstlermappe »Reflexe« wird auf Bestellung angefertigt (Preis auf Nachfrage, abhängig von der Buchbinderei).

Die Mappe »Reflexe« kann auch als Gesamtpaket bestellt werden. In diesem Fall wäre der Preis gesondert zu vereinbaren, da er von der jeweils aktuellen Preisliste der Buchbinderei abhängig ist.

### **Weitere Informationen zur Reihe #Reflexe:**

Dem Charakter der Reihe **#Reflexe** als Doppelveranstaltung gemäß (Lesung/Vortrag einerseits, Ausstellung andererseits), hat Oberwelt e.V. jetzt zur Teilnahme an der Gruppenausstellung **Dann ist das Bauen eine wüste Sache – Jeremias Gottthelfs „Die schwarze Spinne“** eingeladen, die vom 18. September bis 17. Oktober in den Räumen der Oberwelt e.V. ausgerichtet wird. Sie stand allen Künstler/innen offen, die sich von dieser schaurigen und doch universellen Geschichte inspirieren ließen. Anmeldeschluss war der 30. August 2015.

Als Auftakt zu **Reflexe #3** veranstalteten wir in den Räumen der Oberwelt am 27. Juni 2015 eine performative Lesung aus Gottthelfs „Die Schwarze Spinne“ mit Susa Ramsthaler und einen Vortrag mit Video Screening von Annik Aicher.

Zur Finissage am 17. Oktober 2015 ist ein Résumé in Form einer Künstler/innen-Führung durch die Ausstellung geplant.

Im Mittelpunkt der Reihe **#Reflexe** standen bisher Werke der deutschsprachigen Literatur, die es

zu Weltruhm gebracht haben und damit eine globale Rezeption anstifteten. Diese Kriterien der Textauswahl möchten wir für die Fortsetzung der Reihe **#Reflexe** öffnen. Das Wort Reflexe aber soll dabei weiter für einen Vorgang der Widerspiegelung stehen, der weniger illustrativ als deutend ist. Wenn Lesen generell imaginierende Arbeit am Text ist, so zeigt die künstlerische Arbeit, die daraus entsteht, dies in besonderer Weise. In ihrer Anschaulichkeit wird der Prozess der Durcharbeitung sichtbar, in dem sich das literarische Werk gestalterisch individualisiert.

Die literarischen Texte für die Fortsetzung der **#Reflexe** ab 2016 werden alsbald bekannt gegeben.